

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

9.3.1842 (No. 67)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. 8. Berlin, 4. März. (Korresp.) Sr. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen wird auf seiner Reise durch Italien von seinem Hofmarschall, dem Major, Mitglied des Staatsrathes und Landtagsmarschall der brandenburg-saunischen Stände, Hr. v. Kochow-Stülpe, begleitet. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß nun in derselben Zeit sich fünf Prinzen unseres königl. Hauses in Italien befinden. Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm werden in wenigen Tagen die Prinzen Adalbert und Waldemar folgen, und in Neapel werden sie noch mit dem Prinzen Friedrich einen gemeinschaftlichen Aufenthalt nehmen. — Die Angelegenheit der Direktion unserer königl. Schauspiele ist dem Vernehmen nach jetzt dahin festgestellt, daß der Graf v. Redern die große Hofcharge eines Generalintendanten der königl. Schauspiele mit der Leitung des Generaltheaters, und als Mittelbehörde zwischen der Intendantur und der höchsten Stelle behält, während Hr. v. Küster im Monat Mai die Direktion der Schauspiele übernimmt, und der Ritter Spontini, der beim Odeonsfest, sowie bei den letzten Hoffesten wieder zugezogen wurde, im Gehalt und in den Funktionen eines königl. Generalmusikdirektors, und nur mit einigen Einschränkungen in Beziehung auf die Geschäfte bei der Oper verbleibt. Man frägt sich nun aber, wie es der Hr. Generalmusikdirektor anfangen wird, das noch immer mit mehr oder minder größerem Recht gegen ihn eingenommene Publikum zu befähigen, wenn ihn die Fortsetzung seiner Funktionen zum ersten Mal wieder zum Dirigiren des Orchesters bei der Vorstellung einer Oper berufen werde. Eine zu bemerkende Erscheinung ist es, daß sich die Zahl der königl. Kapellmeister von zweien in neuester Zeit bis auf fünf vermehrt hat; denn außer den wirklichen, bei der Kapelle angestellten Kapellmeistern, dem Ritter Spontini, und den H. H. Röser und Hennig, haben, wie bekannt, auch die H. H. Weyerbeer und Bartholdy diese Charge, oder vielmehr diese Titel erhalten. Jedoch ist nur der letztere von diesen beiden, und zwar sehr anscheinlich besetzt. Unsere sekundäre Bühne in der Königsstadt, deren halbe Existenz auf die italienische Operngesellschaft übergegangen ist, erhält sich nur kümmerlich durch die Lokalsopphen, in welchen der Hr. Beckmann der Liebling des Publikums ist, und noch immer exzellirt. — Von der Ankunft des schon lange nicht ohne Verlangen erwarteten Archivrathes Perz, um unsre verwaiste königl. Bibliothek als Vorstand zu übernehmen, ist leider wieder Alles still, und das Interregnum bei dieser wichtigen Hülfswaare für die Wissenschaften wird zum Nachtheil derselben immer bemerkbarer.

Berlin, 3. März. Sr. Maj. der König haben dem Prinzen Heinrich der Niederlande königl. Hoheit den Schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. (Pr. St. 3.)

Berlin, 3. März. Das von mehreren Blättern mitgetheilte Schreiben eines Engländer, worin derselbe die Kölner auffordert, in England Beiträge für den Kölner Dombau zu sammeln, regt eine Frage an, die bisher noch nicht beleuchtet worden ist. Ist es rathsam, auch andere Nationen aufzufordern, für den Kölner Dombau beizutragen? Der hiesige Dombauverein ist entschieden dagegen und jeder achte Deutsche wird auch derselben Meinung seyn. Die nationale Bedeutung, welche der Dombau für Deutschland hat, würde durch fremde Beiträge vollständig vereitelt werden. Soll der Kölner Dom ein deutsches Nationaldenkmal seyn, so darf keine andere Nation aufgefordert werden, dazu beizutragen, indem solches geradezu das Ehrgefühl der deutschen Nation verletzen würde. (Magdeb. 3.)

Berlin, 27. Febr. Die Gebrüder Grimm, welche den ganzen Winter hindurch von einer bedenklichen Nervenkrankheit befallen waren, sind nun gänzlich wieder hergestellt. Der König schenkte diesen Gelehrten in ihrer Krankheit die schmeichelhafteste Theilnahme. (W. 3.)

Deutsche freie Städte. Frankfurt, 7. März. (Korresp.) Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau wird Ende dieser Woche von Wiesbaden nach Berlin abreisen und einige Zeit an dem dortigen Hoflager verbleiben. — Heute zeigte sich an der Obse wieder größere Kauflust, wodurch die Aktien auf 385 1/2 fl. stiegen. Man ist über den Betrag der Dividende von 1841 beruhigt.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 5. März. Vom 1. Febr. bis 4. März war hier unter der oberen Leitung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs eine Kommission des 8. deutschen Armeekorps zur Gleichstellung der militärischen Signale verammelt. Von Seiten Württembergs waren Oberstlieutenant v. Brand (Präsident) von der Infanterie, Major v. Weissenstein von der Cavalerie und Oberstlieutenant v. Dalbenden von der Artillerie, von Seiten Badens Major v. Holz für die Infanterie, Major v. Stöckern von der Cavalerie und Hauptmann v. Haber von der Artillerie, und von Seiten Hessens Major v. Rabenau von der Infanterie, Major v. Hausen von der Cavalerie und Hauptmann Schöffnit von der Artillerie, Mitglieder dieser Kommission, welcher Signalisten (Bataillonstamboure, Stadtkompeter etc.) von jedem Staate und von

jeder Waffe beigegeben waren. — Die württembergischen und badischen Offiziere fanden hier diejenige Aufnahme, wie sie bei der großen Sympathie der das 8. Armeekorps bildenden drei Staaten nicht anders zu erwarten war. Sie genossen mehrfach die Gnade, zur großherzogl. Tafel gezogen zu werden, wohnten allen Hoffesten bei und Sr. königl. Hoh. der Großherzog hatten geruht, ihnen eine eigene Loge in dem Theater anweisen zu lassen. Sie wurden außerdem von den höchsten Militär- und Zivilstaatsbedienten zu Mittagsmahlen und Abendgesellschaften geladen, die Stabsoffiziere der hiesigen Garnison gaben ihnen ein solennes Mittagessen in dem Darmstädter Hof u. s. w. Auch die Unteroffiziere der hiesigen Garnison wollten in den Beweisen von Achtung und Kameradschaftlicher Anhänglichkeit nicht zurückbleiben und veranstalteten den Signalisten in dem Gasthause zur Krone ein Nachtessen, wobei sehr geschmackvoll angebrachte Embleme und Verzierungen zu sehen waren. Die Offiziere konnten durch ihre hohe Bildung, welche sie bei ihrem Aufenthalt dahier bestritten, nur dazu beitragen, die Ueberzeugung von dem trefflichen Geiste der Korps zu bestärken, welchen sie angehören. Daß der Zweck der Kommission, Einheit in die Signale der Truppen der drei Staaten zu bringen, vollständig erreicht wurde, erscheint von neuem als eine Bürgschaft der das ganze Armeekorps umschlingenden Harmonie, welche bei einem einstigen ernstern Kufe des allgemeinen Vaterlandes reiche Früchte tragen wird. (G. S. 3.)

Hannover. Die „Hannoversche Zeitung“ vom 4. d. M. enthält folgende königliche Verordnung über die Stellvertretung Sr. Maj. des Königs durch des Kronprinzen königliche Hoheit: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover etc. etc. Nachdem Wir Uns in Gnaden bewogen gefunden haben, auf den Grund des 16. Paragraphen des von Uns am 6. August 1840 promulgirten Landesverfassungsgesetzes, für die Dauer Unserer bevorstehenden Abwesenheit behuf einer Reise nach Berlin, die obere Leitung der inneren Staatsgeschäfte, sowohl der Militär-, wie der Zivilangelegenheiten, des Kronprinzen Unserer vielgeliebten Herrn Sohnes, königl. Hoh. und Liebden, zu übertragen; so lassen Wir solches hierdurch zur öffentlichen Kunde gelangen, und verordnen, daß die Beglaubigung der Unterschrift Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen nach Maßgabe Unseres Patents vom 5. Juli 1841 erfolgen soll. Gegeben in Unserer Residenzstadt Hannover, am 25. Febr. des 1842ten Jahres, Unseres Reiches im Fünften. Ernst August. — (gez.) G. Frhr. v. Schele.“ (Die Abreise Sr. Maj. ist in der „Hannover. Zeitung“ noch nicht angezeigt.)

Mecklenburg. Neustrelitz, 27. Febr. Gestern Abend ist die Großherzogin von Rom über Malsella, zwar angegriffen von der langen und beschwerlichen Reise, jedoch gesund hierher zurückgekehrt. Früher schon, am 24., hatte die sterbliche Hülle der in Rom verstorbenen Herzogin Luise die hiesige Landesgränze erreicht, und war von dem sie begleitenden und ihr entgegengegangenen Gefolge über Fürstberg nach Mirrow geleitet worden. Die feierliche Beisetzungsfeier in die großherzogl. Kapelle daselbst wird demnächst nach Ankunft der Kronprinzessin von Dänemark, welche mit ihrem Gemahle täglich erwartet wird, stattfinden.

Württemberg. Stuttgart, 7. März. Ihre Maj. die Königin haben geruht, zur wohlfeileren Anschaffung des Gesangbuchs für Unbemittelte der für diesen Zweck zusammengetretenen Gesellschaft das huldreiche Geschenk von 300 fl. zu stellen zu lassen.

Stuttgart, 7. März [Vorläufiger Bericht.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legten die Minister des Innern und der Finanzen folgenden Gesetzentwurf in Eisenbahnangelegenheiten vor: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufbringung der Mittel zu dem in der Finanzperiode 1842—45 auszuführenden Eisenbahnbau: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. In Betreff der Mittel zu einem in der Finanzperiode 1842—45 auszuführenden Eisenbahnbau verordnen und versügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimraths, und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. Zur Bestreitung des Aufwandes für die auf Kosten des Staates zu bauenden Eisenbahnen, so weit derselbe in die Finanzperiode vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1845 fallen wird, wird ein Staatsanlehen von drei Millionen zweihunderttausend Gulden aufgenommen, wie es im Laufe dieser Periode das wirkliche Bedürfnis erheischt. Art. 2. Die Verzinsung dieses Anlehens ist möglichst billig zu bedingen, und soll den geschätzten Zinsfuß der Staatsschuld von vier vom Hundert nicht übersteigen. Art. 3. Für die zu diesem Anlehen gehörigen Kapitalien ist dreimonatliche Aufkündigung von Seiten des Staates auf den Fall vorzubehalten, daß durch anderwärtige Aufnahme eine Zinsersparnis von wenigstens einem halben Prozent jährlich erzielt werden könnte. In allem Andern ist das neue Anlehen der übrigen Staatsschuld ganz gleich zu halten und zu behandeln. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes sind unsere Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.“ Aus dem Begleitungsvortrage der Minister — welchen wir vollständig, den Anfang in der zweiten heutigen Beilage (die für einige Postämter jedoch erst morgen geliefert werden kann) unsern Lesern mittheilen — entheben wir vorläufig Folgendes:

Der alte Druckerherr und seine Gehülfen.

Novelle von Karl Müller.

(Fortsetzung.)

Wie ich nun das Bild vollendet hatte, was ich nur gethan, um Mittel zu haben zur Weiterreise, und es seinem Besteller abliefern wollte, da drohte mich dieser aus dem Ballaste werfen zu lassen, weil ich seiner Venus die Züge der verurtheilten Courtisane von Florenz gegeben. Voll Entrüstung stieß ich ein Loch in die Leinwand, schüttelte den Staub von den Füßen und wanderte gen Rom, aber der Ruf meines Abenteurers war mir schon vorausgegangen, und dem leichtfertigen wälischen Volke war es genug, daß ich mich einmal lächerlich gemacht, um für immer alles Zutrauen beraubt zu seyn. Da erstickte ich denn im Wein von Montefiascone und Orvieto meinen Aerger und die Vorwürfe, die ich mir selbst machen mußte wegen meiner Unbesonnenheit, wie wegen meiner Untreue gegen Gretchen, und schlug den Rückweg nach dem deutschen Vaterlande ein. Allein ein böses Fieber, die natürlichste Folge meiner Trunkenheit, warf mich in Venedig darnieder, und ich mußte, als ich das Hospital verließ, betteln gehen, oder ein Schurke werden, wenn ich nicht verhungern wollte; da beschloß ich denn, der Kunst für immer Valet zu sagen, nahm Kriegsdienste im Solde der Republik, und machte die Expedition mit, welche Cyprien der türkischen Herrschaft wieder zu entreißen bestimmt war; allein die Strapazen des Kriegs und die schlechte Nahrung, die man uns

reichte, erzeugte den Ausatz unter uns, der auch mich ergriff und zu ferneren Kriegsdienste untauglich machte. Im Leprosenhause zu Fiume verliebte ich ein trauriges Jahr, bis mich die Warmherzigkeit eines griechischen Arztes heilte, und ich unter Entbehrungen aller Art gen Wien kam, woselbst ich wiederum Kriegsdienste zu nehmen gewillt war. Aber der neue Herr, Kaiser Rudolphus der Zweite, ist kein Kriegsmann wie weiland Maximilianus, und der Soldat befindet sich nicht wohl bei ihm. Darum zog ich es vor, als Druckergesell mich zu verdingen, bis die Zeit heranreichte, wo wir uns wieder zu treffen versprochen, und so haben wir uns denn heute Abend gefunden, freilich unter gar unterschiedlichen Verhältnissen, denn während Du zu Koffe kommst, habe ich kaum Schuhe unter den Füßen. —

„Aber dennoch bleibt unsere Freundschaft die alte, mein Heinz!“ versetzte Klaus; „das Glück und meine eigene Thätigkeit haben mir zu einer Lage verholfen, die mir gestattet, auch Dein Glück zu gründen. Ich will Dir eben keinen Vorwurf machen mit Deiner Florentinerin, allein ich halte Deine Demüthigung für eine gerechte Ahndung Deiner Untreue gegen Gretchen. Wenn sie Dir treuer blieb, als Du ihr, was wir morgen prüfen wollen, so sage mir immerhin, wie Du Dir einen Herd gründen willst, und ich werde Dir gerne meine Hülfen bieten.“

— „Ueber das Vieh,“ sagte Heinz, „bin ich längst mit mir einig; zum großen Maler bin ich verdorben, zum kleinen bin ich zu stolz, und alle Kunst geht nach Brod, mit nichten aber die edle Druckerkunst, ihr will ich drum fortan ver-

Die Regierung behält sich den zweckmäßigsten Bahnzug bevor, nachdem auch noch ausländische Techniker darüber werden zu Rathe gezogen seyn. Doch werden für den in der Finanzperiode von 1842 — 45 zu machenden Bauanfang die Linien von Stuttgart bis Ludwigsburg, und von Cannstatt bis Plochingen als diejenigen Sektionen bezeichnet, deren Bau möglicherweise zuerst zu beginnen wäre. Die zu Ausführung beider Sektionen erforderlichen Mittel würden nach den vorhandenen Voranschlägen auf die Summe von 3,172,260 fl. 21 kr. sich belaufen.

Ulm, 25. Febr. Bald stehen der Dampfschiffahrt bis Ulm hinsichtlich der Donaukorrektur nun keine Hindernisse mehr entgegen. Vergangenen Sommer fand dieselbe bei Günzburg statt, und dieses Frühjahr beginnt der Donaudurchsicht oberhalb Thalfingen bei Böfingen. Schon seit vergangnem Sommer ist das fünftige Flußbett ausgeteilt, und bereits haben die Unterhandlungen mit den Eigentümern dieses Landstrichs stattgefunden, welche nun nur noch der Genehmigung der württembergischen Regierung unterliegen. (S. P.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. Fädreland will in Erfahrung gebracht haben, daß von Nordamerika eine Deputation der dort so zahlreichen Baptisten hier ankommen wird, um ihren hiesigen Glaubensbrüdern beizusprechen, und namentlich ihnen die wissenschaftlichen und statistischen Aufklärungen mitzutheilen, welche bei Regulirung der Stellung dieser Gemeinde hier im Lande von Wichtigkeit seyn dürften. Das gedachte Blatt, welches sich das Beste von dieser Intervention verspricht, freut sich um so mehr, diese Nachricht geben zu können, als es meint: „es müsse jedem unparteiischen Beobachter von Tag zu Tag einleuchtender werden, daß der Baptismus hier im Lande Wurzel geschlagen und daß es also vergebens sey, zu glauben, daß eine Unterdrückung dieser so kräftig begonnenen und mit so vieler Standhaftigkeit und Moderation fortgesetzten Bewegung möglich wäre.“ Inzwischen fährt die dänische Kanzlei mit den gegen die Betreffenden versügten Rechtsverfolgungen, worin jenes Blatt wohl nicht mit Unrecht ein semen ecclesiae erkennt, fort, sobald baptistische Religionsakte öffentlich vollzogen werden, und wird in neuerer Zeit auch durch einzelne Journalartikel und Kanzelvorträge in ihren desfallsigen Bestrebungen unterstützt. Ueber die von der Geistlichkeit der Staatskirche geforderten Bedenken in Betreff der baptistischen Frage verlaute noch nichts, und es dürfte sehr zu bezweifeln seyn, ob von der Regierung diese Angelegenheit schon bei den das nächste Mal zusammentretenden Ständen eingebracht werden wird. (N. Bl.)

Frankreich.

St Paris, 5. März. (Korresp.) Die Deputirtenkammer nahm in der gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, der 80,000 Mann aus der Klasse 1842 unter die Waffen ruft, an. Vor der Abstimmung befragte der General Subver die Tribüne und suchte darzutun, daß es die höchste Zeit sey, sich mit Errichtung der Kriegesreserve, die Frankreich ganz fehle, zu beschäftigen. Der Kriegsminister erwidert, daß er bereits 1833 einen Entwurf über die Reserve vorgelegt habe, dem keine Folge gegeben worden sey. Seitdem habe er sich zurückgezogen und so sey die Sache geblieben. Jetzt beschäftige diese hochwichtige Angelegenheit auf's Neue seine Aufmerksamkeit, und den Kammern werde in dieser Session noch ein Gesetzentwurf über die Reserve vorgelegt werden. — Hr. Cousin hat sich, nach vorläufiger Besprechung mit seinem Chef vom Ministerium des 1. März, Hr. Thiers, endlich bewegen lassen, wieder, an die Stelle des vor einigen Tagen verbliebenen Jouffroy, seinem Stellvertreter bei Bildung des Ministeriums vom 1. März, in den königlichen Rath des öffentlichen Unterrichts zu treten. Somit sind die H. H. Villemain und Cousin ausgesöhnt, und die deutsche Philosophie findet wieder ihre amtlichen Vertreter in Frankreich. Gerade in diesem Augenblicke ist von Cousin eine s. g. Widerlegung des Kantianismus erschienen. — Den 1. Febr. war die Sparkasse schuldig 85,019,644 Fr.; in diesem Monat wurde eingenommen von 25,721 Einlegern, worunter 3638 neue, die Summe von 3,712,503 Fr., ausbezahlt wurden 2,321,000 Fr.; die Sparkasse schuldet daher 86,411,147 Fr. — Hr. Dujarier (der mit seinem Freunde Hr. Girardin einen Prozeß hatte, jetzt aber wieder mit ihm ausgesöhnt ist) schlägt in der „Presse“ vor, daß künftighin die Verhandlungen der beiden Kammern nicht eher sollen besprochen werden dürfen, als nachdem dieselben im „Moniteur universel“ abgedruckt erschienen sind, dagegen sollen diejenigen Blätter, welche die Kammerverhandlungen abdrucken, stempelfrei seyn. — Es werden noch viele und im Journalismus erfahrene Männer von der Kommission über den Solbery'schen Vorschlag vernommen. — Hr. Parant, Deputirter des Moseldepartements, ist mit Tod abgegangen. — In der Abgeordnetenkammer werden heute bloß Berichte über Vitzschriften abgefaßt, von welchen aber auch keine einzige allgemeine Theilnahme verdient, oder erregt. Hieraus beschäftigt sich die Kammer mit einigen, bloß Vertliches betreffenden, Gesetzentwürfen, die ohne Schwierigkeit angenommen werden. — Das „Journal des Debats“ äußert sich [in Bestätigung unseres Artikels * Paris, 4. März in der K. Z. vom 7. März] über die von der Regierung untersagte Versammlung der Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei also: „Es ist einleuchtend, daß diese Maßregel keineswegs die Gesellschaft selbst trifft. Ihr Bestehen ist vollkommen regelmäßig, ihr Zweck legitim, ihre Zusammensetzung höchst ehrenwerth. Nur Unsinne können zwischen dieser Gesellschaft und den anarchischen Klubs, aus welchen Mord, Plünderung und Brand hervorgehen, die geringste Vergleichung anstellen. Es ist hinreichend zu wissen, daß der Herzog von Broglie Präsident ist, um überzeugt zu seyn, daß diese Gesellschaft nur aus den ehrenwerthesten Personen besteht. Aber die Regierung hat, wenn wir nicht irren, in Erfahrung gebracht, daß

bleiben all' meine Tage lang. — Aber für jetzt laß mich auch Deine Geschichte hören!“

„Mein Leben nach unserer Flucht,“ nahm Klaus das Wort, „war das schnurgerade Gegentheil und Widerspiel von dem, welches ich in früheren Jahren geführt, und ich möchte es füglich meine Rückkehr zur Pflicht nennen. Als ich von Ulm aus an meinen Vater geschrieben und ihn meiner aufrichtigen Besserung versichert hatte, ward mir auch alsbald seine Verzeihung zu Theil, denn das treue Elternherz glaubt ja so gerne, was es wünscht. Zu Hause griff ich mit Ernst und Liebe zu meinen Studien zurück, und mein Eifer förderte mich bald so weit, daß ich bei meinem Pächter, dem hochwürdigen Herrn Bischof von Costnig, die Stelle eines rechtskundigen Geheimschreibers anzunehmen vermochte. Im Gefolge dieses großmüthigen Kirchenfürsten kam ich vor mehr als einem Jahre nach Wälschland, und schwang mich an der hohen Schule zu Bologna durch alle akademischen Würden zum Professor des römischen Rechts und der Dialektik empor, als welcher ich nunmehr vor Dir stehe. Dankbarkeit gegen Marien, der ich so hoch verpflichtet bin, so wie der Wunsch, dieses herrliche Mädchen ganz und ausschließlich mein zu nennen, haben mir Ausdauer und Kraft gegeben, mein Ziel zu erreichen, und so bin ich denn gekommen, bei'm Meister Lamparter zu werben um sein Kind, und sie heimzuführen nach Wälschland. Wir wollen morgen zusammen nach unseres alten Meisters Hause gehen, uns den Mädchen vorstellen, und sehen, wer von uns

einige Glende, die für Geld stets bereit sind, Lärm zu machen, sich vorgenommen hatten, die Ordnung zu stören, die Mitglieder und vorzüglich die Fremden zu insultiren. Der Durchsuchungsvertrag sollte den Vorwand abgeben. Dies ist der einzige Grund, der die Regierung bestimmt hat, die Vereinigung zu vertagen, und man schließe daraus ja nicht, als table die Regierung das Bestehen dieser Gesellschaft, oder deren Zweck, oder ihre Mittel. Der Grundsatz der Sklavereiabschaffung ist in unserm Staatsrecht von nun an eingeschrieben, und alle, welche durch legitime Mittel dazu beitragen, diesen Grundsatz zu realisiren, bereiten nur der Regierung ihr Werk vor, und erleichtern dasselbe. — Das in Perigueux erscheinende „Echo de Besone“ behauptet, daß dort ein Agent der Königin Christine mit dem Auftrage angekommen sey, die in dieser Stadt sich aufhaltenen span. Flüchtlinge anzuwerben; daß er sich zu diesem Ende zu dem Chef des Depots, Hr. Marillas, begeben, von diesem Offizier aber den Bescheid erhalten habe, daß kein einziger von den unter seinen Befehlen stehenden Spaniern die Waffen für Christine ergreifen würde. — Der französische Minister am bayerischen Hofe, Baron de Bourgoing, hat über „die Eisenbahnen in Deutschland und auf dem europäischen Kontinente überhaupt“ ein Werk verfaßt, das unverzüglich im Druck erscheinen wird. — Der Obersthandelsrath hat in seiner gestrigen Sitzung über die verschiedenen in Bezug auf die Fabrikation des inländischen Zuckers ihm vorgelegten Fragen abgestimmt. Heute wird der Rath seine Berathschlagungen weiter fortsetzen und sich mit der Frage über die Schablhaltung beschäftigen. Außerdem sind dem Handelsrath noch andere Fragen von Wichtigkeit zur Entscheidung vorgelegt worden. — Die Börse behauptet sich sehr solid, 5proz. 120 Fr. 10 Ct.; 3proz. 80 Fr. 60 Ct.; span. alt. Schuld 24 1/2.

Paris, 5. März. (Korresp.) Die englische und französische Presse zanken sich um Worte. Hat Lord Aberdeen gesagt, er habe keine Bemerkung (observation), oder keinen Einwurf (objection) gegen die französische Herrschaft in Algerien zu machen? Es wird wohl auf Eins und dasselbe herauskommen. Daß Sir Robert Peel die Aeußerung, oder vielmehr das Ablängen des Lord Aberdeen durch die Form zu mildern sucht, ist eine Courtoisie gegen Hr. Guizot, welche dieser wohl zu schätzen weiß, wie er denn auch sogleich die mildere Phrase in allen Blättern der Hauptstadt hat abdrucken lassen. Aber nichts desto weniger zeigt es sich bei dieser Gelegenheit, wie unhaltbar ein Bündniß zwischen den beiden Mächten ist. Die englischen Journale reden heute mit einer Bitterkeit, die an die Zeiten des Kaiserreichs erinnert. „Englands Suprematie zur See gibt nicht zu, daß Frankreich im dauernden Besitze von drei oder vier der besten Seehäfen des Mittelmeeres bleibe. Auch ist man keineswegs übereingekommen, daß das ottomanische Reich sich wih'g dem Verluste einer Provinz unterwerfe. Wenn die Pforte die Okkupation von Algier nicht verhindert, so geschieht es aus Ohnmacht, nicht mit ihrer Zustimmung.“ So spricht der „Morning Herald.“ Die algierische Frage könnte wohl dazu bestimmt seyn, eine Lösung der zukünftigen Schicksale Europas herbeizuführen, sie knüpft sich innigst an Englands Suprematie zur See. Wenn Algerien im Besitze Frankreichs bleiben soll, so wird es keineswegs mit Einwilligung der Königin und der Minister geschehen. Die Blätter sagen oft weit mehr, als das Ministerium wünscht, und als sie selbst wollen; allein außer dem Kabinet sind auch noch die Abonnenten zu berücksichtigen, und der britische Stolz versteht keinen Späß, sobald von der Herrschaft zur See die Rede ist. Man kann also annehmen, daß Lord Aberdeen keinen Einwurf oder keine Bemerkung mehr gegen die französische Herrschaft in Afrika zu machen hat. Welcher Einwurf ist nicht eine Bemerkung? Indes geht aus dieser Polemik doch hervor, mit welcher ängstlichen Eiferjust England das Steigen der franz. Seemacht verfolgt. In diesem Punkte würde übrigens die öffentliche Meinung sich hier zu Lande eben so reizbar zeigen, wie nur immer in England: Algerien muß Frankreich bleiben, die Ruhe der Welt ist um diesen Preis, und in diesem Sinne hat der „Morning Herald“ Recht, daß vielleicht die künftigen Schicksale Europas von dem Schicksale dieser Kolonie abhängen. — Der Vorschlag des Hr. v. Solbery, so wie man ihn jetzt modifiziren will, würde der periodischen Presse einen tödtlichen Stoß beibringen; es soll nämlich der Vorschlag auf ein Gesetz gemacht werden, welches den Journalen verbieten würde, über die Verhandlungen der Kammern zu berichten. Der Gerant des „Moniteur“ und der Gerant des „Journal des Debats“ haben sich, jeder seiner Seits, dazu erboten, den Bericht zu drucken und an alle Wähler abzugeben.

Großbritannien.

Die „Times“ vom 25. Febr. enthalten den Text des vielbesprochenen Vertrags über den Sklavenhandel. Nach dem ersten Abschnitte des Vertrags machen sich Oesterreich, Preußen und Rußland verbindlich, jeden Sklavenhandel, er werde von ihren eigenen Unterthanen, oder unter ihrer Flagge, oder durch Kapitalien, welche ihren Unterthanen zugehören, betrieben, als Seeraub zu betrachten. Nach dem zweiten Abschnitte müssen die Kriegsschiffe, denen das Durchsuchungsrecht zugehoben wird, mit besondern Vollmachten versehen seyn, und unter dem Kommando eines, wenigstens Lieutenantstrang bekleidenden Offiziers stehen, und dürfen das Durchsuchungsrecht nur innerhalb genau festgesetzter Grenzen, zwischen dem 32sten Grad N. B. und dem 45ten Grad S. B. ausüben. Nach dem dritten Abschnitte hat jede der kontrahirenden Mächte das Recht, die Zahl der Kriegsschiffe, die sie zu diesem Zwecke verwenden will, nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Nach dem vierten hat die Regierung, von der die Ausfertigung von Vollmachten für die Kreuzer einer andern Regierung verlangt wird, sobald ihr Zahl und Namen der als Kreuzer ausgerüsteten Schiffe angegeben sind, sogleich dieser Forderung zu entsprechen. (Die Behauptung

Beiden zuerst erkannt wird; damit aber auch Jedweder wisse, wie hoch er geliebt sey, so laß uns in einem Aufzuge hingehen, wie jener war, in welchem und der Meister damals in Denkdorf in Dienst und Pflicht nahm.“ Heinz erklärte sich hiermit einverstanden, und Beide suchten jetzt ihr Ruhelager, um von den Strapazen der Reise sich zu erholen.

Drei Jahre waren geschwunden seit der Gesellen Flucht, und keinerlei Kunde von ihnen war zu den Ohren des Meisters und seiner Töchter gelangt, die doch mit so vieler Begierde nach den drei letzten Burschen fragten. Nicht allein im kleinen Hauswesen Meister Lamparter's, sondern auch in der politischen Lage des deutschen Reichs hatte gar Vieles sich geändert; dem kräftigen, energischen Maximilian war der schwache, von spanischen Jesuiten zum hindischen, abergläubischen Schwächling verzogene Rudolph II. gefolgt, und die kaum besiegte Hyder des Religionsifers und Parteihasses erhob wieder mächtiger als je das Haupt; der ewige Landfrieden Maximilians I. ward wenig mehr geachtet, da der neue Kaiser zu wenig Kraft und guten Willen besaß, um ihn aufrecht zu erhalten, und der Kabbalgezeiten zwischen den Reichstädten und den Fürsten und Herren war kein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren im Jahr 1790 nur 75 Postämter und sämtliche Fahrstraßen nahmen eine Linie von 1,575 Meilen ein. Die

tung, die Guizot in der französischen Abgeordnetenkammer stellte, daß die franz. Regierung nur keine Vollmachten auszufertigen brauche, wenn der Fall eines Mißbrauchs eintreten sollte, scheint sich mit dieser Bestimmung nicht vereinigen zu lassen.) Der fünfte Abschnitt handelt von Instruktionen, welche die Kreuzer erhalten sollen. Die Kreuzer sollen sich in Fällen, wo es vortheilhaft seyn sollte, gemeinschaftlich befehlen. Der sechste, siebente und achte Abschnitt bespricht das Verfahren, welches beim Aufbringen verdächtiger Schiffe einzuhalten ist. Das Schiff muß, wie in der dem Vertrage angehängten Instruktion näher bezeichnet wird, den vaterländischen Behörden übergeben werden. Der neunte zählt die Anzeichen auf, welche als hinreichender Grund zum Verdachte angesehen werden sollen. Diese Bestimmungen sind außerordentlich streng; denn es gilt z. B. schon als hinreichender Grund zum Verdacht, wenn ein Schiff nur eine größere Anzahl Fässer oder Küchengeräthe, eine größere Quantität Wasser oder Mundvorrath führt, als zum Verbräuche der Schiffsmannschaft erforderlich sind. Die Art. 10 bis 15 handeln von dem gerichtlichen Verfahren, welches gegen die aufgebrachtten Schiffe zu beobachten ist, von den Umständen, unter denen den Schiffseigenthümern im Fall ihrer Freisprechung eine Entschädigung zu bewilligen oder zu verweigern ist. Wenn ein Schiff sich auch von dem Verdachte reinigt, Sklavenhandel getrieben zu haben oder dazu ausgerüstet gewesen zu seyn, so verliert es doch alle Ansprüche auf Entschädigung, sobald sich nur ein einziger der unter Art. 9 aufgezählten Gegenstände an Bord fand. Nur dann, wenn gar kein Grund zum Verdacht vorhanden war, wird eine Entschädigung zuerkannt, und diese muß von der Regierung des Kreuzers, der das Schiff widerrechtlich angehalten hat, binnen sechs Monaten bezahlt werden. Nach dem 17. Art. sollen sämtliche europäische Seemächte eingeladen werden, dem Vertrage beizutreten. Der 19. Art. setzt eine Frist von zwei Monaten zur Auswechslung der Ratifikationen an, die deshalb denn auch, mit Ausnahme der französischen Ratifikation, am 20. Febr. erfolgt ist. Ein Anhang enthält die Instruktionen für die Kreuzer. Diese werden unter Anderm angewiesen, preussische Schiffe, die ihnen verdächtig erscheinen, nach Stettin, österrichische nach Triest, russische nach Kronstadt oder Reval zu führen; nur müssen die Sklaven, die sich etwa an Bord finden, vorher in dem nächsten englischen oder französischen Hafen gelandet werden.

London, 3. März. Die Königin wird am 8. d. aus Brighton nach dem Buckinghampallaste zurückkehren, im Laufe des Sommers jedoch sich abermals einige Zeit in Brighton aufhalten, weil die Seelust ihrer Gesundheit sehr zuträglich ist. — Der Angabe einiger Blätter, daß die Armee unverzüglich um 20,000 Mann vermehrt werden solle, und daß ein Husaren- und ein Lanciersregiment Befehl zur Einschiffung nach Indien erhalten hätten, wird jetzt widerprochen, jedoch hinzugesetzt, daß die Armee in Bälde einen Zuwachs von 10,000 Mann erhalten dürfte.

* London, 3. März. In der gestrigen Unterhausung ist Hr. C. Buller's Amendement, welches die Beibehaltung der Peel'schen Skala nur unter gewissen Modifikationen und bei Erreichung einer gewissen Stufe dieser Skala einen feststehenden Zoll, anstatt des Peel'schen wechselnden, bezweckt, von Sir Robert Peel bekämpft und zuletzt vom Antragsteller, da er keines Erfolgs sich zu versehen hatte, zurückgenommen worden. Nicht besser erging es einem Amendement des Hrn. Hailes, wonach, da die Unzureichendheit des inländischen Brodfruchtserzeugnisses dargethan sey, jedes Jahr ein (vom Antragsteller näher berechnetes) ansehnliches Quantum fremden Getreides in England, gegen eine Abgabe von 1 Schilling für den englischen Scheffel, sollte zugelassen werden, ehe der Einfuhrzoll nach der Peel'schen Zollskala erhoben würde. Dieser Hailes'sche Vorschlag, den Sir Robert Peel, als seinen Zweck ohnehin ganz verfehrend, bekämpft, wurde ohne förmliche Abstimmung beseitigt. Die noch übrigen beantragten Beschlußfassungen des Regierungsplans (bisher hatten sich die Verhandlungen zunächst oder vornehmlich um, d. h. für oder gegen die erste sogen. Resolution des Peel'schen Vorschlags, nämlich die gleitende Skala und deren Zollsätze gedreht) wurden nun in der Vorfrage entschieden und Sir Robert Peel schließlich die Erlaubniß erteilt, den Gesetzentwurf (über den Getreidezoll) förmlich einzubringen. — In der heutigen Unterhausung gab, wie er es zuvor angezeigt, der Schatzkammerkanzler Namens der Regierung in Betreff der gefälschten Schahscheine eine motivirte Erklärung und zwar dahin ab, daß die Regierung nicht beabsichtige, den Inhabern der gefälschten Scheine eine Schadloshaltung zu gewähren, bis nachdem eine genaue Untersuchung dieses außerordentlichen Falles vorgenommen sey, zu welchem Zweck er schließlich den Antrag auf Erlaubniß zur Einbringung einer Bill stellte, durch welche eine Kommission bestellt werden sollte zum Zweck der Untersuchung der mit der Empfangnahme und Zirkulation gewisser gefälschter Schahschirme in Verbindung stehenden Umstände. Dieses Verfahren würde, sagt der Antragsteller, die Kommission zur eidlischen Einvernahme von Personen in den Stand setzen. Ueber diesen Vorschlag erhob sich eine beim Postabgang noch nicht beendigte Diskussion. — Eine von einer ganz glaubwürdigen Seite und zukommende Mittheilung (sagt der konservative „Courier“) in Bezug auf die streitigen Verhältnisse hinsichtlich der besondern von Lord Aberdeen in seiner Unterredung mit dem (jetzigen franz. Gesandten in London) Grafen St. Aulaire gebrauchten Ausdrücke, setzt uns in Kenntniß, daß die von dem edlen Lord wirklich angewendeten Worte genau dahin lauteten, daß „nach einem Stillschweigen von zehn Jahren er zu r Zeit (at present) keine Bemerkung zu machen habe“ über den Anlaß und die Inbehaltung von Algier durch Frankreich. Der Ton des Artikels im gestrigen „Herald“ über die Frage von Algier, ist nicht

nur unüberlegt, sondern es sind auch, wenn er als eine Anzeigung der in diesem Lande vorherrschenden Gesinnungen und der demgemäß gegen Frankreich zu verfolgenden Politik angesehen werden will, die Schlußfolgerungen durchaus eben so unrichtig, als die Prämissen alles Grundes entbehrend. Großbritannien hat aufgehört, Algier als einen *Usus a hinc usque* (an exceptional feature) in seiner friedlichen Politik zu betrachten. — Konsols 89 1/2 baar, 98 1/2 auf Rechnung.

Niederlande.

* Haag, 3. März. (Korresp.) Es heißt, die Regierung beabsichtige, den Kammerern ein Gesetz vorzuschlagen wegen Bewilligung der nöthigen Gelder, um damit das Bundeskontingent von Luxemburg zu bezahlen. Dieser Antrag, meint man, dürfte schwerlich durchgehen.

Schweiz.

Aargau. Die Regierungen von Schwyz und Zürich, letztere in Beziehung auf den Verkauf der Krone zu Dietikon, haben sich nun ebenfalls gegen den aargauischen kleinen Rath dahin ausgesprochen, daß sie den Verkauf von Klostergütern dem Tagesungsbeschlusse vom 2. April v. J. zuwiderlaufend ansehen. Nur eine Pachtversteigerung des Gasthofes gibt das Schreiben von Zürich zu.

Bern. Altschultheiß Fischer und Oberst Ischerner werden in einigen Tagen das Schloß Thorberg verlassen, wo sie ihre zweijährige Gefangenschaft ausgestanden haben. Hr. Fischer soll sich zunächst nach Genf zurückziehen, und hernach mit seiner Familie ein Landgut in der Nähe von Bern bewohnen wollen.

Genf. Die Verfassungskommission hat ihren Entwurf vollendet, will ihn aber in einer zweiten Diskussion noch einmal prüfen. Sie hat die Frage über die Reorganisation der protestantischen Kirche dem künftigen gr. Rathe zu überlassen beschlossen, und auch die förmliche Aufnahme des Grundsatzes völliger Freiheit des Gottesdienstes abgelehnt. — Zu der zweiten Diskussion, welche die Verfassungskommission über die ganze Reihe ihrer Beschlüsse ergeben läßt, hat sich Hr. James Fazy wieder eingefunden und seine Opposition, wie es heißt, wieder von vorn erhoben. Das Geschäft scheint übrigens nun rasch von statten zu gehen. Wenigstens sind die Fundamentalgrundsätze alle wieder bestätigt und dazu noch aufgenommen theils der Grundsatz der Unverletzbarkeit des Wohnhauses, theils, wohl in Folge der konfessionellen Besorgnisse, die Bestimmung, daß ohne Erlaubniß des Staatsraths keine fremde Korporation den Kanton beziehen dürfe.

Schaffhausen. An eine erledigte Stelle im kleinen Rath hat der große Rath wieder den Altbürgermeister v. Meienburg-Rausch gewählt.

Wallis. Wir haben schon gemeldet, daß der große Rath aus Humanität zugleich mit der Bestätigung dreier Todesurtheile den Staatsrath ermächtigt hat, die alte Sitte eines schimpflichen Begräbnisses nicht mehr zu beobachten. Nun ist aber der Eifer so weit gegangen, daß nicht nur ein öffentliches Leichenbegängniß mit allen umständlichen Feierlichkeiten vor sich geben soll, sondern das „Echo des Alpes“ die Bürger zu demselben einladet. (N. 3. 3.)

Spanien.

Madrid, 26. Februar. (Korresp.) Die Gerüchte über die angezettelte Verschwörung verlieren sich nach und nach, was aber die Regierung nicht abhält, in den genommenen Vorsichtsmaßregeln zu beharren. Die Ueberspannten haben sich seit einiger Zeit dem Ministerium genähert, so daß diesen Augenblick von einer Kabinetsmodifikation keine Rede ist.

Paris, 5. März. (Korresp.) Nach einem Schreiben aus Madrid beläuft sich das Ausgabenbudget für 1842 auf 1,369,301,681 R. und das Einnahmehudget auf 871,730,641 R., wonach sich also ein Defizit von 497,571,040 R. herausstellt. — Der Infant Don Francesco, liest man in einem Briefe aus Madrid, hat an Copartero die Bitte gestellt, seinen nachgeborenen Sohn Don Enriquez als Seekadet in die Marine eintreten zu lassen; der Regent soll sofort den jungen Infanten zum Kapitän ernannt haben.

Indien und China.

Der „Calcutta Englishman“ sagt: Ein Schreiben aus Ludianah will wissen, daß mindestens 38 britische Offiziere in Cabul umgekommen seyen, daß man daselbst einen neuen König proklamirt und den Mörder des Sir Alex. Burnes zum Befehlshaber des Insurgentenheeres ernannt habe. Dosi Moham-med soll durch seinen ältesten Sohn Akbar Khan, der das Haupt und der vornehmste Anführer des Aufstandes ist, zu Saharunpoore eingesperrt gehalten werden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyorker Berichten bis zum 14. Februar zufolge war die Legislatur von Pennsylvania noch mit Verathung der Bill wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen Seitens der Banken beschäftigt. Das Repräsentantenhaus hatte die Bill rasch angenommen, und ein panischer Schrecken entstand unter den Betheiligten, da man auch vom Senate baldige Annahme befürchtete. Diese Befürchtung war jedoch grundlos, indem der Senat die Bill behufs der Verbesserung und Abänderung einer besondern Kommission übertragen hat, deren Bericht bloß eine auferweife Wiederaufnahme der Baarzahlungen anempfehlen soll. — Die Legislatur von Ohio hat eine Bill angenommen, welche die Banken dieses Staates nöthigt, ihre Baarzahlungen am 4. März wieder zu beginnen. — Zur Förderung des Planes der Regierung, eine Nationalbank oder fiskalische Agentur zu errichten, war noch nichts geschehen, weil man glaubt, daß kein Plan vorgelegt werden könne, welcher die verschiedenen politischen Parteien befriedigen werde. — Der „Newyork American“

Einnahmen beliefen sich damals auf 37,936 und die Ausgaben auf 37,936 D. Im Jahre 1840 waren daselbst 13,488 Postämter und die Fahrstraßen bildeten eine Gesamtlänge von 155,789 Meilen. Man berechnet, daß im Laufe des vorigen Jahres eine Strecke von 31,996,529 Meilen bereist worden ist, und zwar 3,946,450 Meilen mit Dampfbooten und Dampfzügen, 12,088,862 zu Pferd und zu Fuß und 18,961,215 Meilen mit gewöhnlichen Wagen.

C München, 5. März. (Korresp.) Sophie Schröder, die zwei und sechzigjährige Sophie Schröder noch einmal auf den Brettern, und zwar hier bei uns, da wir die Gefeierte in Zeiten als zu den Unsrigen zählend gekannt haben, wo sie bei jedem Auftreten der außerordentlichsten Triumphe schon vornherein sicher war. Man sagt, die Künstlerin habe sich gegen die Einladung der Intendantz zu einem Gastspiel gestäubt, bis sie sich von dem Diktator eines höheren Wunsches überzeugen mußte. Wie dem sey, sie trat bereits vor einigen Tagen als Isabella in der Braut von Messina und gestern als Elisabeth in Maria Stuart auf. Es wäre lächerlich, in Abrede stellen zu wollen, daß Madame Schröder gealtert sey, geistig wie körperlich, im Gegentheil, wir glauben, daß ihr Spiel ohne diese Voraussetzung nicht gehäufig gewürdigt, die Rolle, welche sie in diesem Augenblick einnimmt, nicht richtig bezeichnet zu werden vermöge. Je weniger wir den Maßstab unserer Erinnerung aus vergangener Zeit bei der Beurtheilung anlegen, desto größer, desto mehr einzig in seiner Art wird und muß uns das erscheinen, was Madame Schröder in ihrem 62ten Lebensjahre und im fünfzigsten ihrer Bühnenthätigkeit noch leistet. Unser Theaterpublikum schien gegen diese Leistungen gleichgültig bleiben zu wollen. Nicht daß man den Werth derselben widersprochen hätte, aber man blieb bei der ersten Vorstellung aus, das Haus war erschrecklich leer. Gestern hat man sich gebeeit, das Publikum war verhältnißmäßig ein sehr zahlreiches, sey es, daß man im Gefühl seines Unrechts in sich gegangen ist, sey es, daß Maria Dentler als Maria Stuart, freilich eine unvergleichliche Stuart,

zur Herbeiführung dieses Resultates mitgewirkt hat. Beide Künstlerinnen wurden am Schlusse des Stüdes entusiastisch gerufen.

— Der Knabe, welcher vor 8 Tagen wegen vermeintlichen Anzeigens der Wassersche in das Krankenhaus zu München gebracht wurde, ist am 2. März als gesund wieder entlassen worden.

— Bei der polnischen Bank in Warschau traf dieser Tage ein Wagen aus Niemischew ein, welcher drei, in den Waldungen des Grafen von Wittgenstein in Litthauen geschossene Genthier brachte. Die warschauer Zeitungen sagen, daß man dieses Thier in Europa nur noch in den russischen Waldungen finde; dies ist aber unrichtig. In der Nähe von Königsberg ist eine Waldung, wo noch Genthier gehegt werden, und in Schweden veranstaltete der Kronprinz erst noch im vorigen Jahre eine Jagd auf Genthier, wobei mehrere erlegt wurden.

(Erfindung.) J. Roberts zu Sommerstown in England hat eine Vorrichtung erfunden, mit deren Hilfe man von der Straße aus durch ein Fenster mit den im brennenden Hause befindlichen Personen eine Verbindung herstellen kann. Die Vorrichtung besteht nämlich aus einem Systeme von Stangen, welche nach dem Prinzip der sogenannten Laci tongs hebelmäßig an einander gegliedert sind. Sie kann im geschlossenen Zustande durch einen Mann bequem an jeden Ort geschafft werden, wo man ihrer bedarf. Wird sie in Bewegung gesetzt, so steigt ein Karer, an dem Ende des Stangensystems festhängender Haken in die Höhe, welcher sich an die Fensterschwelle anklammert, und die Vorrichtung in eine sichere Lage bringt, so daß Personen, wie an einer Leiter, an derselben hinauf und herabsteigen können. An dem Haken ist zugleich ein Tau befestigt, so daß man einen Korb und dergleichen von der Straße hinaufziehen kann. Eine nähere Beschreibung findet sich in Dingler's polytechn. Journale.

meldet (was übrigens noch sehr der Bestätigung bedarf) unter'm 10. Februar: Kapitän Jenson, der gestern mit dem Schooner Molina von den Kap Verdesen Inseln hier eintraf, berichtet, daß das Hinterboot des verunglückten Dampfschiffs President und mehrere Wasserfässer, worauf dessen Namen stand, von einem Schiffe aufgefangen und nach St. Nicolas gebracht worden seyen. Der Kapitän hatte diese Kunde von einem achtbaren Engländer empfangen, welcher diese Ueberreste selbst gesehen hatte. Die Längen- und Breitengrade, wo man sie auffing, werden nicht angegeben.

* London, 3. März. Man hat hier neue Nachrichten aus Newyork bis zum 14. d. M. Die Verhandlungen im Kongresse waren der Art, daß sie für nichtamerikanische Leser durchaus nichts von Interesse boten. Die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, deren Vorsitzender Hr. Quincy Adams war, hatte Handel gekriegt, welche damit ausgingen, daß fünf der Mitglieder sich weigerten, länger in der Kommission zu wirken. Der Grund des Haders soll in einigen von Hrn. Adams im Repräsentantenhause während seines sechs-tägigen Streits (über die von ihm übergebene massachusettser Petition um Aufhebung der Union) gemachten Bemerkungen liegen, in denen er über die Politik der Kommission sich etwas ausließ und in ungemessenen Ausdrücken der Mißbilligung von einigen ihrer Prozeduren sprach. Das hatten fünf Kommissionsmitglieder gewaltig übel genommen, und diese demzufolge ihre Stellen aufgegeben und zugleich darzutun sich bestrebt, daß Hr. Adams sich zu England in Betreff der zwischen den zwei Ländern obwaltenden Anstände hinneige, welche Hinneigung von keinem erspriechlichen Ergebnisse für die Verein. St. begleitet seyn könne. — Der Kongress, meint man, werde sich am 30. Mai vertagen. — Die gesetzgebende Versammlung des Staates Louisiana will sämtliche Streitigkeiten zwischen England und Amerika scharfweg und in kürzester Frist abthun; der Senat so wie das Repräsentantenhaus der gedachten Legislatur, haben eine Reihe Beschlüßfassungen angenommen, in denen die „angreiferische“ Politik Englands stark anklagend und rügend aufgezeigt und der Anspruch auf das streitige Territorium (Nordostgrenzgebiet) durchaus zurückgewiesen und als haltlos erklärt wird. Auch der Schiffsdurchsuchungsfrage wird gedacht und selbige als „insultirend“ bezeichnet. — Ein newyorker Blatt schreibt unter der drolligen Ueberschrift: „Wir dachten, 's würde da zu kommen“, was folgt: Eine junge Dame ist so gütig gewesen, uns die Abschrift eines Briefes von Boz (der in Amerika gegenwärtig reisende u. überall gefeierter engl. Schriftsteller Karl Dickens) vorzulesen, in dem er auf ein Gesuch einiger Damen von Plymouth (in Massachusetts) um eine „Locke von Dickens Haaren“, antwortet. Er lehnt die Erfüllung dieses Wunsches ab, weil dies einen Vorgang bilden würde, der, wenn ihm noch weitere folgten, in Kurzem mit gänzlicher Kahlheit endigen würde. Boz's Brief ist in gar netten Worten abgefaßt, und seine Antwort eine ganz angemessene gewesen. Hr. Dickens darf all' dies Wesen und Gethue nicht unredlichen Ursachen beimessen. Man liebt hier zu Lande eben Aufregung. Ein Krampf ist uns alle Augenblicke zu unserm wahren Existenz notwendig. Politik, unsere gewöhnliche Ressource, ist ganz in 's Stocken geraten, und was jetzt gerade darin getrieben und betrieben wird, findet lediglich keine Theilnahme. Einen „Löwen“ brauchen wir — einen „Ball“ brauchen wir — Amusement, Spaß und Lustigkeit brauchen wir, und da kommt denn der „Boz“ just wie gerufen für uns, damit wir die allerbeste Entschuldigung haben, und all' jenes zu verschaffen.

London, 3. März. (Korresp.) Man hat aus Newyork Nachrichten bis zum 14. Febr. Washington Irving ist vom Senat zum Geschäftsträger in Spanien ernannt worden. Diese Ernennung kam ganz unerwartet, da er sie nicht gesucht hatte, und ist darum um so ehrenvoller für den trefflichen Dichter und Menschen, wie ganz passend für den lange in Spanien Verweilten.

Baden.

* Karlsruhe, 8. März. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, in letzter Zeit insbesondere aus München, wird viel von Wuthausbruch bei Hunden gemeldet, doch hörte man bis jetzt wenig von dergleichen Fällen aus Baden. In den letzten Tagen sind uns jedoch von zwei Seiten her Berichte zugekommen, die als sehr bedenklich erscheinen. In Donaueschingen zog am 21. v. M. ein wuthverdächtiger Hund durch, der sich daselbst mit 3 anderen Hunden herumtrieb. Er nahm seine Richtung über Klengen und Kirchdorf und wurde zwischen letzterem Orte und Mosbach durch einen Schuß getödtet. Die thierärztliche Untersuchung stellte als ganz unzweideutig heraus, daß dieses Thier im höchsten Grad von der Wuth befallen war. Es wurde daher sogleich Hausperre angeordnet. Nach Ueberlingen wurde am 2. d. M. durch einen Expressen vom Bürgermeisteramt zu Hohenbodemann die Meldung erstattet, daß am Abende zuvor ein wüthender Hund zu Burghöfen, Gemeinde Hohenbodemann, vier Schweine gebissen habe. Bei näherer Untersuchung ergab sich ferner, daß dieser

Hund in Hohenbodemann und Dwingen auch mehrere Hunde gebissen habe und weiter gelaufen sey. Noch denselben Abend wurde indeß das fragliche Thier erlegt und auch die Gewißheit erlangt, daß dasselbe wirklich von der Wasserscheu befallen war. Das großherzogl. Amt ordnete unverweilt die nöthigen Vorsichtsmaßregeln an.

W. Berthelm, 6. März. (Korresp.) Nachdem in der letzten Hälfte des Winters der Wasserstand des Rhains bis auf 19 Zoll herabgesunken war, erfolgte in den letzten Tagen das in dieser Jahreszeit gewöhnlich eintretende Anschwellen des Flusses, ohne jedoch diesmal dessen Eindringen in die Stadt zur Folge zu haben. Die dadurch herbeigeführte Erhöhung des Wasserstandes kam daher den hiesigen, den Fruchthandel treibenden Schaffnern sehr erwünscht, indem schon seit einigen Wochen gegen 30 schwerbeladene Getreideschiffe in der Tauber vor Anker lagen, um höheres Wasser abzuwarten. Der Werth des verladenen Getreides betrug über hunderttausend Gulden, ein einziger Schiffer hatte für 20,000 fl. versichert. Diese kleine Getreideschiffe segelte am 3. d. mit Ausnahme weniger Schiffe, von hier ab nach Mainz, von wo aus die Bestellungen gemacht wurden. Welche Vortheile dieser Fruchthandel unserer Stadt bringe, ist in einem früheren Artikel angedeutet worden; wir sind überzeugt, daß unsere Regierung ihn ihrer Aufmerksamkeit würdigt, und seiner Erhaltung und Erweiterung die nöthigen Wege bahnen wird. So hoffen wir, daß mit Anfang der besseren Jahreszeit der Bau der würzburger Straße beginnen werde. Die Gemeinde Vertingen, die gegenwärtig um Durchführung der Straße durch ihr Ort solligittirt, hat dem Vernehmen nach sich zu Opfern für diesen Zweck bereit erklärt, und es ist zu wünschen, daß durch eine schnelle Erledigung dieser Sache bei den Mittelbehörden der Angriff des Baues, dem man sehr häufig entgegensteht, nicht länger verzögert werde. Die im Mai höchst wahrscheinlich beginnende Dampfschiffahrt auf dem Main kann nicht verfehlen, Wertheim alle die Vortheile zuzuwenden, auf die es vermöge seiner günstigen Lage Anspruch hat; sie wird für Handel und Verkehr ein epochemachendes Ereigniß seyn, und verheißt der Stadt jedenfalls wieder eine erleuchtete, und neuen Wohlstand begründende Zukunft; sie wird Muth zu neuen Unternehmungen geben, den Gesichtskreis erweitern. Wie gut wäre es, wenn jetzt bei'm nahenden Beginn der Dampfschiffahrt auch die korrespondirenden Linienwege gebaut wären, nicht erst gebaut werden müßten, wenn alsobald korrespondirende Postverbindungen sich vorfinden, nicht erst etabliert werden müßten! Dem Vernehmen nach bemüht sich die Turn- und Taxische Postverwaltung um Herstellung eines Kurwesens von Frankfurt über hier nach Mergentheim und Augsburg, und bayerischer Seite war wenigstens früher die Geneigtheit für Herstellung eines Kurwesens von Würzburg über hier nach Frankfurt notorisch. Zwischen ist eine baldige Erledigung dieser Sache vorerst nicht in Aussicht gestellt, da die Verhandlungen sehr schwierig und verwickelt seyn sollen, und daher weitere Geduld in Anspruch nehmen. Sie wird sich finden, da man im Stande ist, hier sich selbst zu helfen; es sind bereits die notwendigen Einrichtungen getroffen, um durch Privatgelegentlichkeit Reisende nach Würzburg und Mergentheim zu billigen Preisen in anständigen Wagen befördern zu können.

Heidelberg, 5. März. Auf der Eisenbahn von hier nach Mannheim wurden am 1. d. M. mit einer, in der Maschinenfabrik von Kessler und Martensen in Karlsruhe gefertigten Lokomotive die Probefahrten vorgenommen, deren Verlauf die überraschendsten Resultate lieferte. Bei der ersten dieser Fahrten wurde die 4^{te} Stunden betragende Strecke mit 10 angehängten Personenwagen, bei einem Dampfdruck von 45 Pfunden, in 13 Minuten zurückgelegt; die größte Geschwindigkeit während der Fahrt betrug 1000' bad. oder 333 Metres in 10 Sekunden, wobei die Triebäder von 5^{er} Durchmesser = 5^{er} Umgänge er Sekunde machten, es wurden demnach in einer Stunde = 24^{er} Stunden oder nahe 73 engl. Meilen zurückgelegt. Die zweite Fahrt wurde mit angehängt, en 21 Personenwagen, bei 55 Pfunden Dampfdruck, unternommen, und die 2^{te} Stunden lange Strecke von Heidelberg bis Friedrichsfeld, bei starkem, festlich en Winddrucke, in etwas weniger als 18 Minuten vollbracht. Bei einer dritten Fahrt, wobei keine Wagen angehängt waren, und die Maschine mit einem Dampfdrucke von 45 Pfunden arbeitete, wurde ebenfalls eine größte Geschwindigkeit von 1000' per Sekunde beobachtet, und es würde, ohne den stattgehabten sehr starken Südwestwind die Fahrt von Heidelberg bis Mannheim in 14 Minuten zurückgelegt worden seyn. Diese gewiß für jeden Vaterlandsfreund freudige Erscheinung inländischer Industrie ist eine nicht zu bestreitende Folge des deutschen Zollvereins, dessen wohlthätige Wirkungen, bei Ergebnissen vorliegender Art, nicht mehr bezweifelt werden können. (M. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a t t o t.

Witterungs-Beobachtungen.

	Barom.	Temper.	Feuchth.	Wind	Bewölk.	Nieder-
	red. a. 10	nach R.	nach pG.	mit St.	nach 1/10	schlag.
5. März	28° 0.50	+ 3.20	0.86	M ¹	heiter 0.	
9. März	28° 0.16	0.28	0.95	N ⁰		
7. März	27° 10.96	8.80	0.60	N ⁰	unterbr. trüb. 3.	
2. März	27° 10.96	8.80	0.60	N ⁰	unterbr. trüb. 3.	
* Heiter 0. Duff. Reif. Eis.						
6. März	27° 10.17	+ 4.90	0.80	N ⁰	heiter 0.	
9. März	27° 10.17	+ 4.90	0.80	N ⁰	heiter 0.	
Eine Schaar Störche.						
7. März	27° 9.85	+ 3.68	0.77	N ⁰	durchbr. trüb. 8.	
2. März	27° 9.78	+ 10.66	0.60	D ¹	abr. tr. 7. vorher 1.	
7. März	27° 9.61	+ 4.66	0.84	N ⁰	heiter 0.	
9. März	27° 9.61	+ 4.66	0.84	N ⁰	heiter 0.	
8. März	27° 8.83	+ 2.63	0.90	N ⁰	unterbr. trüb. 4.	Duff.
7. März	27° 8.83	+ 2.63	0.90	N ⁰	unterbr. trüb. 4.	Duff.
2. März	27° 8.28	+ 11.39	0.68	N ⁰	trüb. 5. vorher	Regen.

Regenmenge 0.6 Kub. Zoll.
Todesanzeige.

[974.1] Bruchsal. Allen meinen Freunden und Bekannten mache ich die traurige Anzeige, daß heute früh halb 3 Uhr mein innig geliebter Mann, Hr. Handelsmann Joh. Peter Schmidle, in Folge einer Brustentzündung nach einem stägigen Schmerz-

vollen Krankenlager in seinem 41. Lebensjahre in ein besseres Leben abgerufen wurde, und bitte um deren stille Theilnahme.

Bruchsal, den 3. März 1842.

Elisabetha Schmidle,
geborene Trautmann.

[981.1] Karlsruhe. (Chaise zu verkaufen.) In der Karlsstraße Nr. 6 ist eine neue einspannige Chaise zu verkaufen.

[982.3] Nr. 1058. Karlsruhe. (Haus zu verkaufen.) Aus der Verlassenschaft des Partikuliers Samsen Herrmann dahier, wird das dreistöckige Wohnhaus sammt Stallung und Hof, Eck der Lamm- und Langenstraße Nr. 8, einerseits August Rupp, andererseits Ullmanns Witwe,

am 5. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, der Erbtheilung wegen, öffentlich versteigert.

Wenn der gerichtliche Schätzungspreis ad 50,000 fl. oder mehr geboren wird, erfolgt sogleich der definitive Zuschlag. Karlsruhe, den 7. März 1842.

Großh. bad. Stadtamtsredirektor.
A. A.:
Morrell.

[824.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Der sich so nennende Dr. M. Brühl ertheilt leihweise:

Bentley's miscellany. 1842. January

hat aber, wohl in Folge seines übereilten Rückzuges, es zurückzustellen vergessen. Sollte hier jemand in dessen Besitz seyn, so wird gebeten, das Buch seinem Eigenthümer zugehen zu lassen, der im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren ist.

Staatspapiere.

Frankfurt. 7. März.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	109 1/2
" "	4	—	101 1/2
" "	3	78 1/2	—
" Bankaktien	—	1997	1995
" fl. 250 Loose bei Rothschild.	—	112 1/2	112
" fl. 500 Loose do.	—	140 1/2	—
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
" do.	4 1/2	—	103
Preußen. Preuß. Staatsobligationen	4	—	106 1/2
" Prämienobligationen	—	—	83
Bayern. Obligationen.	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	103
" Launobahnobligationen.	4	—	386 355 1/2
" fl. 50 Loose bei Goll und S.	—	—	121 1/2
" fl. 50 Loose von 1840.	—	—	49 1/2
" Rentenscheine	3 1/2	99	98 1/2
Darmstadt. Obligationen	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 50 Loose	—	—	61 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	24 1/2
Raschau. Obligationen bei Rothschild.	3 1/2	—	97 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	22
Holland. Integrale	2 1/2	51 1/2	51 1/2
Spanien. Aktivschuld m. 11 G.	5	23 1/2	23 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	—	—
" do. zu fl. 500.	—	—	83 1/2

Geldkurs.

Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11	Gold al Marco	373
Friedrichsdor	9 34	Laubthaler, ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9 51	Preuß. Thaler	1 45 1/2
Randulaten	5 32	5 Frankenthaler	2 20
20 Frankenhüde	9 22	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11 45	Gering u. mittelhalt.	24 12